



# Moderna-Impfstoff ist zum Greifen nah

Bundesrat Alain Berset auf Besuch am Produktionsstandort Lonza in Visp. Strengere Schutzmassnahmen drängen sich auf.



Interessen unter einen Hut. Staatsratspräsident Christophe Darbellay und Bundesrat Alain Berset in Visp.

Bild: pomona.media/Andrea Soltermann

## Thomas Rieder

Das kurzfristige Aufgebot der Medien zu einem Termin mit Gesundheitsminister Alain Berset liess gestern vermuten, dass am Moderna-Produktionsstandort Visp die sehnlichst erwartete Impfstoff-Zulassung verkündet wird.

Die verheissungsvolle Erwartung wurde jedoch enttäuscht. Berset verknipte sich

gegenüber den Journalisten nach der Werkbesichtigung, einen verbindlichen Termin zu nennen. «Ich erwarte die Zulassung aber in kurzer Zeit.» Auf die Frage, ob das nun drei Tage oder drei Wochen seien, wich er aus. Seine Äusserungen liessen jedoch vermuten, dass er dem ordentlichen Gang der Dinge nicht vorgehen wollte. Und das heisst nun mal, dass die unab-

hängige Swissmedic entscheidet, wann ein Medikament aufgrund von Zuverlässigkeit und Qualität marktreif ist. «Und nicht der Bundesrat», so Berset. Er könne sich aber vorstellen, dass die Zulassung gar schon innext Stunden erfolge, liess er am Rande durchblicken. Voilà.

Klar doch, dass ein viel beschäftigter Gesundheitsminister in diesen Tagen nicht einfach



mal so nach Visp in die Provinz reist, um zu schauen, wie es denn bei der (erst) in kleinen Mengen produzierten Impfstoffproduktion so läuft... bis Lonza nach der sehnlichst erwarteten Autorisierung die Massenherstellung starten kann.

«Innert kurzer Zeit wird die Produktion dann auf 200 000 Dosen hochgefahren werden können», fügte Bersets Parteikollegin Esther Waeber-Kalbermatten nach der von Berset und dem Walliser Staatsratspräsidenten Christophe Darbellay bestrittenen Medieninformation an.

Bestellt hat die Schweiz von drei Herstellern rund 16 Millionen Dosen. Der Lead lag dabei bekanntlich bei Nora Kronig. Die Walliser Diplomatin befand sich bei der gestrigen Besichtigung der Visper Produktionsanlagen ebenfalls im Tross von Berset. 4 Prozent der 16 Millionen Dosen werden gemäss Bevölkerungsstatistik ans Wallis geliefert werden. Die 640 000 Dosen werden für je zwei Dosen der impfwilligen Bevölkerung locker ausreichen.

Bisher wurden 9600 Dosen des vorerst noch einzigen zugelassenen Corona-Impfstoffs, jenem von Pfizer/Biontech, ins Wallis geliefert. Darauf begannen letzte Woche die Impfungen in den Alters- und Pflegeheimen für die Bewohner wie das Personal. «Das ist alles recht gut angelaufen», zeigt sich Esther Waeber-Kalbermatten erfreut. Bald einmal ist die erste Hälfte der Dosen verabreicht, die zweite Hälfte wird für die notwendige zweite Injektion zurückgehalten. Ende

Februar werden die Risikopatienten alle geimpft sein.

Sobald Moderna/Lonza die Zulassung für den Schweizer Markt hat, wird das Wallis von diesem Hersteller laut Waeber-Kalbermatten innert drei Wochen 8000 Dosen erhalten, in drei weiteren Wochen wieder 8000, was dann für die zweite Impfung passen würde, die innerhalb dieser Frist zu verabreichen ist.

«Sobald wir genügend Impfstoff haben, werden wir auch die drei bereitstehenden Impfzentren öffnen», sagt die Walliser Gesundheitsministerin. Ohne die Medikamente mache das keinen Sinn. Bis dahin impfen die Hausärzte die wenigen verfügbaren Mengen nach Möglichkeit in ihren Praxen. Für eine rasche Durchimpfung reichen die dort vorhandenen Kapazitäten aber nicht. In einer Praxis mit Vollbetrieb können neben der ordentlichen Sprechstunde pro Tag maximal zehn Patienten geimpft werden. Pro Impfung wird (inklusive Administration und Wartezeit nach der Impfung zur Kontrolle allfälliger Reaktionen) mit einem Zeitaufwand von einer halben Stunde gerechnet.

Im Oberwallis ist die Infrastruktur für die Betriebsaufnahme des Impfzentrums im ehemaligen Scheibendepot in Brig (Quartier Bahnhof West) bereit. Pensionierte Ärzte sind bereit, das Impfprozedere zu überwachen. Am Montag wurde dem Wallis vom BAG das die Massenimpfungen begleitende EDV-Programm geliefert. Umgehend seien Tests aufgenommen worden, was dieses System

für Möglichkeiten biete, um die Organisation der systematischen Impfungen zu vereinfachen, so Waeber-Kalbermatten. Derzeit impfen die meisten Hausärzte in ihren Praxen, abgesehen von den Risikopatienten, nach Jahrgängen. Die Älteren kommen früher dran.

Alain Berset verwies gestern in Visp ein weiteres Mal darauf, dass die Organisation der Impfung den Kantonen überlassen sei. Er freue sich, dass jetzt Impfstoffe zur Verfügung stünden und dass viele zur Impfung bereit seien. Dagegen mache ihm das mutierte Virus aus Grossbritannien grosse Sorgen. «Wie sich die Zahlen in England trotz des praktisch kompletten Lockdowns entwickeln, ist alarmierend. Und es ist fahrlässig zu glauben, dass sich diese Entwicklung nicht in die Schweiz überträgt.»

In der Schweiz und in Liechtenstein wurden laut BAG am Montag für die letzten 72 Stunden 6523 neue Coronavirus-Ansteckungen gemeldet. Gleichzeitig wurden 112 neue Todesfälle und 249 Spitaleinweisungen registriert. Berset nannte diese Zahlen trügerisch. Man müsse sehen, dass sich das neue Virus bis zu 50 Prozent schneller verbreite. In der Schweiz wurden bis Montag 88 Fälle der mutierten Corona-Viren aus Grossbritannien und Südafrika nachgewiesen. Diese Zahl blieb übers Wochenende konstant. 29 weitere Fälle wiesen eine Mutation auf, bei der die Linie nicht eindeutig bestimmbar war.

Das alles lässt Berset für strengere Massnahmen plädieren.